



(Foto: zVg)

Schule in Nepal

WAZ-Redaktorin Marina Koller reiste für ein Freiwilligenprojekt nach Nepal und berichtet von ihrem Einsatz als Lehrerin in einem abgelegenen Dorf. **Seite 10/11**

Kostbares Wasser

Um die Artenvielfalt in den Gewässern zu erhalten und zu fördern, bedarf es umsichtiger Hege und Pflege. **Seite 3**

Flüchtlingsschicksale

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe erzählten eritreische Asylsuchende, warum sie flüchteten und wie sie hier leben. **Seite 5**

Café Gabriel macht zu

Die Kaffeehauskultur im Dorfzentrum wird um ein typisches Lokal ärmer werden, aber bald Zuwachs erfahren. **Seite 6/7**

Niederlagen weggesteckt

Die Damen des UHC Laupen spielen diese Saison in der Nationalliga A, wo ihnen ein rauerer Wind um die Nase weht. **Seite 14**

EDITORIAL

Sinn und Unsinn

Was eine Mikrowelle und ein USB-Stick sind oder wie ein E-Mail-Account erstellt wird – das sollten gemäss Lehrplan die Kinder in der Schule lernen. Nur: Diese Kinder leben abgelegen in einem kleinen Ort im Norden Nepals, viele Stunden von der Hauptstadt Kathmandu entfernt (siehe Seite 10/11). Bei den meisten gibt es kein fließendes Wasser zuhause und sie wohnen in einfachsten Verhältnissen. So stellt sich unweigerlich die Frage, von wie grosser Relevanz es wohl sein mag, dass sie wissen, was ein USB-Stick ist.

Und weiter kann man sich fragen: Nützt es etwa den Menschen dort, wenn ihnen Lebensmittel in Plastikbeuteln geliefert werden, obwohl es nirgends ein Abfallentsorgungssystem gibt? Oder wenn sie eine Waschmaschine haben, jedoch kein Abwassersystem? Tun wir Gutes, wenn wir in redlich gemeinter Absicht den Komfort unseres Entwicklungsstandes an andere Länder weitergeben, obwohl deren Einwohner unter ganz anderen Bedingungen leben und ganz andere Dinge für sie wichtig sind?

Hier in der Schweiz, in Wald, leben wir in einem unglaublichen Wohlstand, auf den wohl die wenigsten von uns gerne verzichten. Aber was für uns die angenehmste Lebensweise ist, muss es nicht zwingend auch für andere sein. Die Menschen in diesem nepalesischen Dorf freuen sich an kleinen Dingen, scheinen nicht gehetzt durch Alltagsstress, sind offen, neugierig und herzlich. Sie sind trotz – oder vielleicht genau wegen – des geringeren Komforts erstaunlich zufrieden. Und vielleicht können gerade wir in dieser Hinsicht noch etwas von ihnen lernen.

Marina Koller

Marina Koller

Rückblick

Mittwoch, 19. September

Suppenmittag



Suppe und soziale Kontakte. (Foto: Irene Lang)

«Alle sind herzlich willkommen zu Suppe, Brot und Kuchenbuffet» ist auf einem Flyer zu lesen. An diesem Mittwoch löffeln vorwiegend ältere Menschen die vom Pflegezentrum gekochte Kürbissuppe, die schön heiss und für jeden Geschmack bekömmlich ist. Es herrscht eine entspannte Atmosphäre in der Windegg. Zum anschliessenden Kuchen wird Kaffee serviert. Der Suppenmittag findet zehn Mal jährlich statt und wird im Turnus durch die reformierte, die katholische und die methodistische Kirche organisiert. Ein tolles Angebot auch für Familien, Leute mit kleinem Portemonnaie oder Alleinstehende! (il)

Samstag, 6. Oktober

Tiere / Animals

«Man muss ihn nicht verstehen.» Mit diesen Worten bereitete Barbara Damovsky das Publikum bei dem von der agKultur organisierten Anlass auf den Film Tiere / Animals vor, bei dem ihr 2017 verstorbener Mann Gerald mitgewirkt hatte. Manche waren sicher froh um diese vorgängige Warnung, denn

die Ungewissheit, worum es in dem Film ging, blieb bestehen. Die Geschichte einer Ehe, die langsam in die Brüche zu gehen schien, der Versuch, diese zu retten, ein Autounfall und dazwischen Chaos und Verwirrung. Und immer, wenn man dachte, man habe den Sinn des Filmes verstanden, nahm er eine völlig neue Wendung. (Iz)



Man versucht, in einer kurzen Pause das Gesehene zu verarbeiten und Antworten zu finden. (Foto: Lara Zürrer)

Samstag / Sonntag, 13. / 14. Oktober

Nichts als Frischpilze



Pilzausstellung in der Windegg: Augen-, aber auch Gaumenschmaus. (Foto: Esther Weisskopf)

2500 bis 3000 Besucher lockte der Pilzverein mit der alle drei Jahre stattfindenden Ausstellung in die Windegg. In der Schlange rund um das Tischgeviert

mochten sich die Interessierten vor Staunen und Faszination kaum vom Fleck bewegen. In flachen Holzkästen waren Pilzlandschaften arrangiert, wie sie in solcher Gedrängtheit in der Natur niemals vorkämen. Was sich vor den Augen von Gross und Klein ausbreitete, schien neben dem fesselnden pädagogischen Einblick fast schon märchen- und traumhaft. Mykologie (Wissenschaft von den Pilzen) und mythologisch Empfundenes reichten sich fantasieanregend die Hand. (jsb)

Mittwoch, 24. November

Recycling



Abfall kann auch spannend sein. (Foto: Sylvia van Moorsel)

Der vom café international organisierte Informationsanlass über korrekte Abfallbeseitigung bot den Migrantinnen allerlei Neues. Die Sammelstellenbetreuerin Corina Büchle führte die Frauen von Container zu Container und gab wissenswerte Erläuterungen. Die Frauen zeigten reges Interesse, fragten bei Unklarheiten nach, studierten Pet und Plastik, erfuhren, dass Papier nicht gleich Papier ist, es unterschiedliche Glassorten gibt und selbst ausgediente Waschmaschinen in die Abfallsammelstelle gebracht werden dürfen. Wärmender Kaffee und süsser Kuchen rundeten den Anlass ab. (svm)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

27. Jahrgang November 2018

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5300 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Marcel Sandmeyer, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife:

www.waz-zh.ch / Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch / Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 10 / 2018 (Dezember / Januar)
Montag, 12. November 2018

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Gewässer leben

Mehr als die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten lebt in und an Gewässern. Wasser ist für die Natur substanziell. Wenn ein Augenmerk auf hiesige Flüsse, Bäche und Weiher fällt, stehen Fragen nach charakteristischer Artenvielfalt, nach Nutzen, Schutz und Sorge im Vordergrund.



Die Dynamik von Wasser, stehend oder fliessend, zu erleben (im Bild der Haltberg-Weiher), ist auch Nahrung für die Seele. (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Der Wert des Wassers** werde massiv unterschätzt, so Rudolf Mauri, der Leiter des Werkhofs, dessen Arbeitsbereich zum Ressort Infrastruktur der Gemeinde zählt. Was den Fachbereich «Gewässer» betrifft, zeichnet Mauri beispielsweise für den Unterhalt der künstlichen Verbauungen verantwortlich. Freihaltung von Eindolungen, das Reinigen der Gewässerparzellen, Mäharbeiten und Pflanzenrückschnitt an Fließgewässern gehören zu den Aufgaben des Werkhofteams. Das alles geschieht im Dienste des Wassers und des Lebens darum und darin. «Mit jedem achtlos in einer Dole entsorgten Zigarettenrest gibt es Qualitätseinbussen, die auf Kosten ökologisch intakter Gewässer gehen», so Mauri, der seit fast 20 Jahren seine Stellung hält.

Unverzichtbare Naturräume

Naturnähe sei das Grundprinzip, um gesunden Lebensraum zu erhalten. Nur so lasse sich Artenvielfalt ermöglichen. Auch aus dem Blickwinkel der Präsidentin des Naturschutzvereins Wald, Regula Bockstaller, sollten wir uns ins Gedächtnis rufen, wie kostbar Wasser an sich sei. Ihre

Sorge gilt Libellen, Ringelnattern und Kröten. Als Amphibienbeauftragte weist sie darauf hin, dass alle – und sei es auch nur für die Laichzeit – von Gewässern abhängig seien: Wasser- wie auch Grasfrösche, Feuersalamander, Gelbbauchunken, Molcharten und Wasserfledermäuse. Ein plätschernder Lauf, das geschwungene Bett, die künstlich angelegten Fabrikweiher in der Region, von denen heute viele unter Naturschutz stehen, seien wertvolle Naturräume.

Wo Mauri mit vitalem Bürokratiesinn auf die akkurate Kartografierung der Gewässer hinweist und zugehöriges Kartenmaterial präsentiert, da schwärmt Bockstaller von der Schönheit der Weiher. Sie zählt einige auf: Haltberg-Weiher, Wiliweiher, Erliweiher, Huebweiher, Eisweiher, Stampfweiher, Strickelweiher, Bachtelweiher. Der Werkhof-Chef spricht von etwa 115 Kilometer Fließgewässer, das er im Auge behält. «Beide Ufer mitgedacht ergibt das stolze 230 Kilometer», hebt er heraus. Die kommunalen Gewässernummern faszinieren ihn. Er selbst erscheint pragmatisch und humorvoll und darf wohl als Glücksfall innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs gelten.

Schonung und Gefährdung

Viele der Weberei- oder Brauereiweiher haben sich längst natürlich bevölkert. Zu beobachten sind etwa einheimische Edelkrebse (*Astacus astacus*). Respekt vor dem Eigenleben der Natur zeigen heisst, freudig Augenschein nehmen, Pflanzen und Getier schonen und möglichst sich selbst überlassen. Unkontrolliert ausgesetzte Goldfische hingegen haben schon zu rigiden Entfernungsmassnahmen geführt. Das Einsetzen von gebietsfremden Tieren und Pflanzen ist grundsätzlich untersagt. Gerade an Wasserläufen wird man mit schwer zu bekämpfenden invasiven Pflanzen konfrontiert. Der Japanische Staudenknöterich zum Beispiel taucht in der Deutschschweiz vorerst noch punktuell auf.

Was hiesige Fische angeht, stehen zwei Drittel auf der Roten Liste. Laut WWF ist die Artenvielfalt in Schweizer Gewässern in den letzten Jahrzehnten um 50 Prozent geschrumpft. Der in Laupen wohnhafte Biologe Christoph Lang, der eine Genossenschaft für Naturpädagogik präsidiert, zählt weitere für die Umgebung typische Tierarten auf, die ohne Wasser nicht auskommen: Stein-, Köcher- und Schlammfliegen, Bachflohkrebse, Wasserläufer und Zuckmücken. Sein Kollege Thomas Marty, Umweltwissenschaftler und Naturschutz-Gärtner, weist auf Käferarten wie Gelbrand- (*Dytiscus marginalis*) oder Taumelkäfer (*Gyrinidae*) hin, die vorwiegend im stehenden Wasserbereich vorkommen.

Bedingungen für Artenvielfalt

Eine Austrocknung, wie wir sie in diesem Sommer erlebt hätten, sei – auf ökologische Folgewirkungen bezogen – noch eine normale Störung, die zu einem Neuanfang mit Pionierarten führen könne, sagen die beiden. Gewisse Tierarten seien in gemässiger Weise sogar davon abhängig. Marty: «Die Kreuz- und Geburtshelferkröten beispielsweise brauchen Gewässer, die trockenfallen, um natürlichen Kaulquappen-Feinden wie räuberisch lebenden Libellenlarven entgehen zu können.» Lang ergänzt: «Immer, wenn ein Lebensraum lange unverändert bleibt, setzen sich dominante Arten durch und verdrängen die Vielfalt. Und die ist genau dann am grössten, wenn es Störungen wie das Trockenfallen oder Überschwemmungen gibt.» Sein Tipp: Ohne Zweck und Ziel durch die Natur streifen. Es sei ein Hochgefühl, eine mit schöner weisser Brust ausgestattete Wasseramsel bei der Nahrungssuche unter Wasser zu beobachten.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Manuelle Therapien

Naturheilpraxis
KARIN WILLIAM

Tel. 055 246 38 58
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Süss Boutique
Silvia Sattler
Schlipfstr. 3 in Wald

- Alles für Ihr Backvergnügen
- Zuckerdekor & Ausstecher
- einzigartige Geschenke
- Süsses für Gross & Klein
- Vieles für eine tolle Geburtstagsparty

Mittwoch 9–12 & 14–18
Freitag 9–12 & 14–18; Samstag 9–15



EGLI & TESSARI AG
GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6
8636 Wald
Tel. 055 246 11 32
egli.getraenke@bluewin.ch
www.egli.getraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07.30 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag
07.30 - 15.00 Uhr durchgehend



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch

DOSTOJEWSKI
Lesung mit Musik
und Apéro



**Der Traum eines
lächerlichen Menschen**

www.alte-kanzlei.ch

**ENERGIE
SPAREN**

Isolationsfenster von
Schraner.
Seit über 90 Jahren.

Fenster
schraner

8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

ROLF LANGE
Innendekoration / Wald ZH




Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polstererei und Möbel
Bettsysteme

**Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnerlebnis!**

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53



Herbstsammlung 2018

**Notlagen lindern
Dort helfen, wo es nötig
ist**

**Winterhilfe Zürcher
Oberland**

Geschäftsstelle Winterhilfe
Langstrasse 231, 8005 Zürich
CH38 0900 0000 8002 6381 8
PC 80-26381-8
www.winterhilfe.ch/zuerich



Wald ZH

WINTERZEIT
Spiele, Zeitschriften,
Hörbücher, Filme,
Musik, Bücher, Comics

**Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek**



Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald



Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

BLEICHEFIT

SA/SO
**27./28. Okt.
1./2. Dez. '18**



OPEN HOUSE

**tolle
Rabatte!**

**kostenlose
Probelektionen**

Cüpli
Snacks

Kinderprogramm

WEEKEND

zahle 12,
trainiere 13 Monate

**Wettbewerb
Schnupperabo
à 3 Monate
gewinnen!**

Aus Eritrea geflüchtet

Asylsuchende aus Eritrea führen die schweizerische Asylstatistik an. Wer sind diese Menschen? Warum flüchten sie? Wie leben sie bei uns? Das ökumenische Forum bot an zwei Abenden Gelegenheit zur Information aus erster Hand.



Die Referierenden des ersten Informationsabends engagieren sich im interkulturellen Bereich, zum Beispiel in der Eritrean Diaspora Academy. Christian Fischer baut eine Pfadi für Eritreer auf. (Foto: Marcel Sandmeyer)

■ **Semhar Negash** wurde 1985 in Eritrea geboren. Sie erlebte dort – nach Ende des dreissigjährigen Befreiungskrieges – von 1991 bis 1998 eine unbeschwernte Jugendzeit. Die Menschen lebten friedlich zusammen, ohne interreligiöse und ethnische Konflikte, und hatten aufbauende Visionen für ihr Land. Negash konnte ihren Bachelor in Englisch, Soziologie und Sozialer Arbeit als letzter Jahrgang abschliessen.

Alles kam anders

Negash erzählt an diesem Abend im Kirchgemeindehaus Tann, dass danach die Universität geschlossen wurde. Ab September 2001 begannen sozialistische Truppen, den Staat umzubauen. Die Polarisierung in der Regierung war erschreckend. Die Menschen wurden überwacht, geheime Gefängnisse in Schiffscontainern an der sengenden Sonne eingerichtet, das Parlament abgeschafft, die Pressefreiheit völlig unterdrückt. Machthaber Isaias Afewerki befiehlt das Land, eines der repressivsten der Welt. Laut Gesetz müssten alle Erwachsenen für 18 Monate Nationaldienst leisten, doch die Realität sieht anders aus: Auch Kinder und

ältere Menschen werden rekrutiert für den Dienst auf unbestimmte Zeit. Ein Klima der Angst herrscht. Bereits sind zehn Prozent der Bevölkerung aus dem Land geflohen, jedes Jahr etwa 60 000 Menschen. Ein Zurück nach Eritrea, um dort mit ihren Eltern in Freiheit zu leben, ist für die Geflüchtete Negash und ihren ebenfalls im Ausland lebenden Bruder unmöglich.

Seit ihrem Masterabschluss an der Universität Bern arbeitet die Referentin als Sozialanthropologin, Kulturvermittlerin, Familienbegleiterin und betreut unbegleitete minderjährige Asylsuchende.

Das Leben in der Diaspora

Am zweiten Abend referierte Pheben Ashgedom über die Eritreer bei uns. Sie kam vor fast 40 Jahren mit ihren Eltern in die Schweiz. «Das Leben hier bietet für viele Menschen aus Eritrea Schwierigkeiten, denn die kulturellen Unterschiede sind enorm. Hier ist Individualität und Eigeninitiative gefragt, in Eritrea jedoch ist der Mensch ein Glied seiner Grossfamilie. Über sich selber zu sprechen, gilt als arrogant», erzählt sie. Wichtig sei, was «die andern» von der Familie denken. Wir-Denken und

Patriarchalismus bestimmten die Gesellschaftsordnung. Und letztlich entscheide dort der Staat. Die Geschlechterrollen sind klar getrennt und die Erziehung der Kinder basiert auf Strenge und Kontrolle, was als Fürsorge und Zuwendung erfahren werde. Ein Kind wird durch das ganze Dorf erzogen. In der Schweiz gibt es Normen, die den Einwanderern Mühe machen, zum Beispiel, dass in der Familie nicht geschlagen werden darf. Und: Elterngespräche sind ein rotes Tuch für eritreische Familien, auch spezielle unterstützende Dienste wie Schulsozialarbeit und Schulpsychologie. «Man muss deshalb früh eine Kulturvermittlerin beiziehen», rät Ashgedom.

Die herkömmliche Familienstruktur bricht mit der Flucht zusammen. Der Mann verliert seinen gesellschaftlichen Status und die Töchter bekommen die gleichen Rechte wie die Söhne. EritreerInnen möchten in der Diaspora in Freiheit leben, Arbeit finden und Bildungsmöglichkeiten haben. «Konkrete Vorstellung fehlen jedoch den meisten Menschen», sagt Ashgedom. Sie sind sich nicht gewohnt, selber aktiv zu werden, die Bildung weist oft Lücken auf und die Gruppengrösse der eritreischen Diaspora erschwert Kontakte zur einheimischen Bevölkerung und damit auch, Deutsch zu sprechen. Trotzdem, der Wille zu arbeiten ist da. Ein Eritreer im Saal resümiert: «Wir geben uns nicht damit zufrieden, Sozialhilfe zu bekommen. Unser Ziel ist es, selber zu arbeiten und unabhängig zu sein. Doch mit dem F-Ausweis haben wir nur kleine Chancen für eine Anstellung».

Irene Lang, Marcel Sandmeyer ▲▲▲

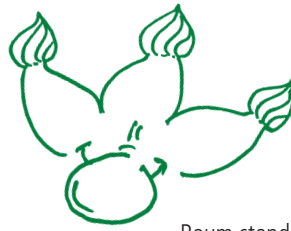


Pheben Ashgedom, lic. phil. Ethnologie, ist Familienbegleiterin und Kursleiterin der Swiss-Skills-Integrationskurse in Tigrinya (einer Landessprache Eritreas). (Foto: zVg)

wer · was · wann · wo

Eritreische Flüchtlinge

In der Gemeinde Wald leben 22 Menschen eritreischer Herkunft mit Status F (vorläufig Aufgenommene) oder B (anerkannte Flüchtlinge). In der Unterkunft im Ried wohnen zurzeit einige Flüchtlinge mit Status N (noch kein Entscheid).



Aber bitte mit Sahne

Wen es nach einem kleinen Imbiss oder etwas Süßem gelüftet, der findet Cafés mit Stil an bester Passantenlage. Sei dies das altherwürdige Café Gabriel in der Nähe des Bahnhofs oder das auf moderne Art alt interpretierte Café Majoka am Dorfplatz. Oder die beiden Lokalitäten der Bäckerei/Konditorei Voland an der Bahnhofstrasse und in Laupen, über die in der letzten Ausgabe der Serie «Essen und Trinken» im Dezember berichtet wird.



Eine Ära geht zu Ende: Karin Kägi schliesst das Café Gabriel Ende Dezember.

Café Gabriel

Wer das Café Gabriel am unteren Ende der Bahnhofstrasse betritt, taucht ein in eine apricotfarbene Welt. Der warme Farbton prägt den Raum von den Tischtüchern über die Stuhlbezüge bis zu den farblich assortierten Vorhängen. Auch die Holzwände fügen sich in dieses Farbbild. In den Fensternischen stehen verschnörkelte Tischlampen, auf den Tischen Zuckerstreuer und eine Getränkekarte, gehalten von einem stilisierten, goldenen Glacébecher. Eine schmiedeeiserne Garderobe trennt den Eingangsbereich vom 50-plätzigem Gasträum, der von einer prominent platzierten Vitrine mit belegten Brötchen, Patisserie, Torten und Wähen dominiert wird. Dahinter die Theke mit der wuchtigen Kaffeemaschine.

Das ganze Lokal verströmt den Charme eines Wiener Cafés. Auf der Getränkekarte ist denn auch ein Wiener Café mit Vanilleglace und Schlagrahm zu finden. Dazu umfasst das Angebot ein kleines oder grosses Frühstück, Birchermüesli, warme und kalte Snacks und für den süßen «Gluscht» diverse Desserts. Produkte, die früher vom Café Bürgi in Rüti stammten, seit eineinhalb Jahren jedoch von Fränzi Marcon hergestellt werden, die sich in der Backstube im Haus eingemietet hat und samstags jeweils an einem Stand vor dem Café ihre Backwaren verkauft.

Doch die Tage des Cafés Gabriel sind gezählt. «Ich werde das Lokal Ende Jahr schliessen, weil ich keine Nachfolgerin gefunden habe», sagt die

Inhaberin Karin Kägi-Gabriel, die das Café im Jahr 2000 von ihren Eltern übernahm und mit ihrem Mann sowie einer Aushilfe zusammen führte. Leider hätten sich auch die Verhandlungen mit Fränzi Marcon, die an einer Übernahme des Cafés interessiert gewesen wäre, zerschlagen.

Ihre Stammkundschaft bestehe in erster Linie aus Senioren, Leuten, die diese Kaffeehaus-Atmosphäre schätzten, erklärt Kägi, aber von denen gebe es immer weniger. Als ihre Eltern 1960 das Café Künzler, wie es damals hiess, mit angegliederter Bäckerei/Konditorei übernahmen, setzte sich die Kundschaft ganz anders zusammen. In jener Zeit war das Gabriel das Stammlokal für Vereine und viele italienische Gastarbeiter. Die Öffnungszeiten waren nicht wie heute von 7 bis 18 Uhr, sondern das Café hatte bis um Mitternacht offen und im



Süsse Verführung: Wiener Kaffee und Biskuitroulade. (Fotos: Esther Weisskopf)

Raum stand eine Musikbox. Zu Beginn hätten die Eltern, zusammen mit einer Angestellten, noch Mittagessen serviert, der Vater sei bekannt gewesen für Qualität. «Es waren vor allem Männer, die das Lokal frequentierten», erzählt Kägi. «Frauen zeigten sich nicht, denn es gehörte sich nicht, am Morgen ins Café zu sitzen.» In dieser Hinsicht habe sich vieles verändert.

Auch die Kaffeekultur sei eine andere geworden, heute habe jeder selber eine Kaffeemaschine zuhause. «Merklich verschlechtert haben sich unsere Geschäftsbedingungen mit der Umstellung auf den Viertelstundentakt», sagt Kägi, «seither eilen die Leute einfach vorbei, es bleibt keine Zeit mehr zu überbrücken, bis der nächste Zug oder Bus fährt. Zeit, die man früher für einen Kaffee nutzte.»

Zudem wachse die Konkurrenz rundherum. Nächstes Jahr wird das Bistro «WABene» im Volkshaus den Betrieb aufnehmen, nach dem Umzug der Landi in die Felsenau eine Filiale von Steiner Beck in die Räumlichkeiten gegenüber dem Bahnhof einziehen und die Molkerei Neff ein zweites Ladenlokal samt Bistro in der Überbauung Felsenau eröffnen. «Von daher kann ich niemandem mit gutem Gewissen eine Weiterführung des Cafés in dieser Form empfehlen», meint Kägi und fügt an: «Ich könnte mir vorstellen, dass jemand dieses Lokal zu einer Wein-Bar oder Tapas-Bar umgestaltet, etwas, das in heutiger Zeit eher nachgefragt ist und eine andere Kundschaft anziehen würde.»

Fränzi Marcon bedauert sehr, die Nachfolge des Cafés Gabriel nicht antreten zu können. «Ich war immer optimistisch, dass es klappt», sagt sie. «Die Kombination mit meinem Backstübli wäre ideal gewesen, aber leider geht es vom Finanziellen her nicht, das Risiko ist zu gross.» Noch weiss sie nicht, wie es für sie weiter geht, ob sie die Backstube weiterhin betreiben und am Samstagmorgen an einem Stand ihre Produkte verkaufen kann.



Je nach Andrang finden im Strassencafé nochmals bis zu 30 Personen Platz.



Die kreative Nicole Steinmann inmitten der von ihr gestalteten Kaffeehauswelt.

Café Majoka

«Grüezi Frau Majoka», sei sie im Dorf auch schon gegrüsst worden, berichtet Nicole Steinmann, Pächterin des Cafés mit dem speziellen Ambiente am Dorfplatz. Zusammen mit einer Angestellten, die sie einen Tag pro Woche entlastet, bewirbt sie seit fünf Jahren Gäste mit täglich frisch gebackenen Kuchen und salzigen Backwaren, die in einer Vitrine bei der Theke ausgestellt sind.

«Zu meinem Konzept gehört es, dass alles handgemacht und saisongerecht ist», sagt die engagierte Kaffeehaus-Frau. «Erdbeertörtli im Winter sucht man bei mir vergebens.» Drei bis vier Kuchen – der Renner sei ein Heidelbeer-Cheesecake – backt sie jeden Tag und steht dafür früh auf. Die Auswahl halte sie bewusst beschränkt, um sich nicht zu verzetteln. Eine Speisekarte gibt es nicht. Die erhältlichen Getränke sind in weisser Schrift auf einer schwarzen Tafel über der Theke aufgelistet, auf der neben der aufwändig zu bedienenden Kaffeemaschine, der alten Registrierkasse und einer Kaugummiautomat weitere handgefertigte Produkte anderer Anbieter zum Verkauf stehen (Bonbons, Schoggistängeli, Konfitüre). Auch verschiedene Zucker in hübschen Dosen sowie ein Krug Milch stehen dort zur Selbstbedienung bereit.

«Das Prinzip der Selbstbedienung war für viele anfangs ungewohnt», gibt Steinmann zu, denn auch Getränke und Speisen müssen selber an der Theke geholt und bezahlt werden. «Auf Verlangen bediene ich ältere oder gebrechliche Kunden jedoch am Tisch.» Ihre Kundschaft sei total durchmisch, Junge und Alte, vom Arbeiter über Studenten, Familien bis zu Pensionierten. Viele lesen die Zeitung, ein Buch oder haben den Laptop dabei und arbeiten, andere plaudern miteinander – wie in einem echten Kaffeehaus eben.

Dazu trägt sicher die originelle Einrichtung mit dem zusammengewürfelten Mobiliar bei. Jedes Stück scheint ein Unikat, von den Möbeln bis zum Geschirr, was eine Formen- und Materialvielfalt ergibt, die das Auge erfreut. Runde und eckige Tische, auf jedem ein Blumensträusschen, dazu verschiedene Sofas, Sessel und Salontischchen sowie mit Kissen belegte Sitzplätze in den Fensterischen. Vier Jahre lang habe sie auf Flohmärkten im In- und Ausland Einrichtungsgegenstände zusammengesucht, erzählt die Barista, «immer im Hinblick auf das Café, das ich einst eröffnen würde.»

Ihr Markenzeichen ist die selbst entworfene blaue Tapete an der Wand, die auf das zweite Standbein der gelernten Farbgestalterin hinweist –

in ihrem Atelier entwirft sie Tapeten auf Bestellung. Auch das Signet des Majoka, eine schwarze Krähe, die ausgestopft auf der Vitrine steht und von Hand gestempelt auf jeder Serviette prangt sowie die nach Jahreszeit wechselnden Dekorationen zeugen von ihrer Kreativität. «Irgendwie ist mir der Spagat zwischen Gestaltung und Café geglückt», resümiert Steinmann, die das 50-plätzig Lokal immer mal wieder umgestaltet, was manche Gäste irritiert. Die Öffnungszeiten hat sie entsprechend ihren Bedürfnissen angepasst: von Dienstag bis Freitag von 8 bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr, am Samstag durchgehend von 8 bis 16 Uhr.

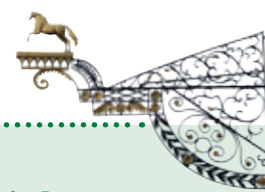
Esther Weisskopf ▲▲▲



Liebevoll zusammengewürfeltes Interieur macht den Charme des Cafés Majoka aus.



Auch die Plätze im Strassencafé sind an warmen Tagen begehrt.



Serie «Essen & Trinken»

Walds vielseitige Gastronomie ist Thema der diesjährigen Serie. Wo findet man welches Angebot? Wer frequentiert welche Lokale? Die WAZ schaut sich um. Bisher erschienen:

Wirtshäuser / Das «Frohmut» (WAZ 1/18), Quartierbeizen (WAZ 2/18), Speiselokale (WAZ 3/18), Cafeterias (WAZ 4/18), Imbiss und Take-away (WAZ 5/18), Walder Bars (WAZ 6/18), Pizza gut, alles gut (WAZ 7/18), Wandern und schlemmen (WAZ 8/18)



Wädi's Gartenbau natürli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther



TIREGA CONSULTING

Treuhand – innovativ und kompetent

Spittelgasse 11 | 8636 Wald
T 055 246 62 63 | www.tirega.ch



elba
STRASSE

INNERE RUHE FINDEN – ZEIT FÜR DICH:
MEDITATIONEN, SCHAMANISCHE
THERAPIEN & REINIGUNGSRITUALE

WWW.ELBASTRASSE.CH
ELBASTRASSE 14 | 8636 WALD/ZH



WINTERLAND

NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade.info

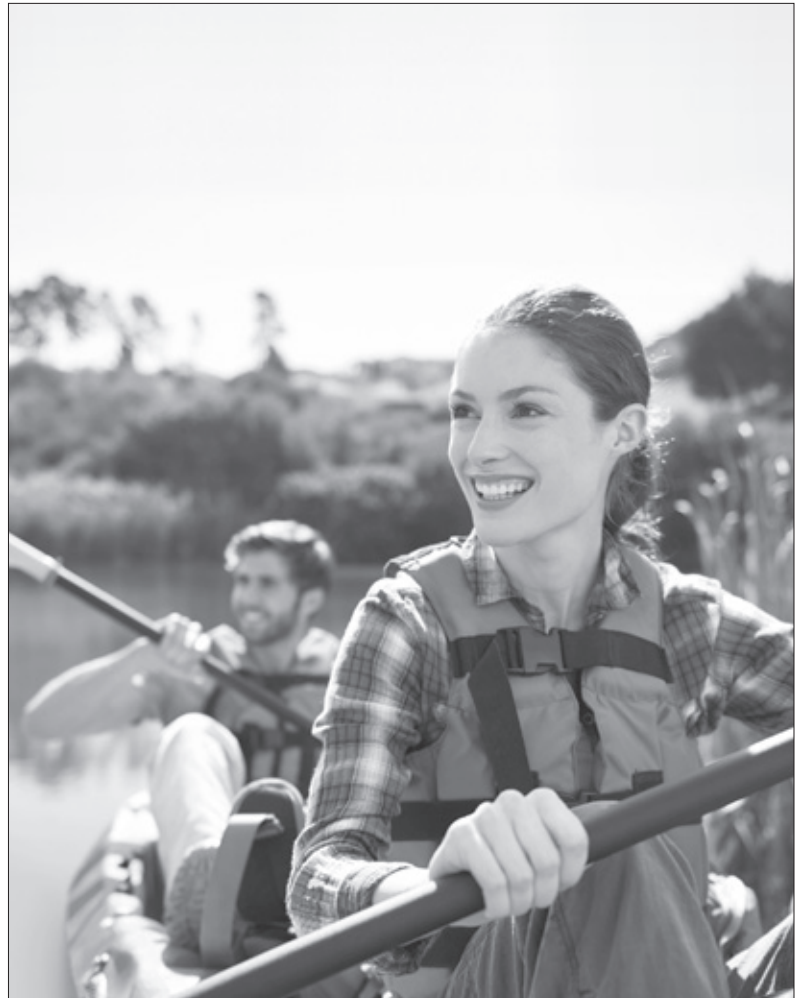


**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
AG**
HINWIL/LAUPEN

Seit über 30 Jahren!

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Untere Bahnhofstr. 25, 8340 Hinwil Tel. 044 938 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 36, 8637 Laupen Fax 055 246 60 45 www.marchese.ch



Unsere Vorsorge. Unsere Bank.

Planen Sie frühzeitig mit dem PRIVOR
Vorsorgekonto Säule 3a.

- ▶ Steuern sparen
- ▶ Vermögen aufbauen
- ▶ Vorhaben realisieren

Wir beraten Sie gerne und freuen uns
auf Ihren Besuch.

Mit
Vorzugs-
zins

Rütistrasse 9
8636 Wald
Tel. 055 256 20 80
zrb.clientis.ch

 **Clientis**
Zürcher Regionalbank

Auftritt der Aussenwachten

Der Geburtsort der Gemeinde ist der Hof Rickenbach im Weiler Blattenbach. Von da und von den andern Weilern her entwickelte sich Wald. Grund genug, diesen Regionen beim grossen Jubiläumsanlass Wald 2020 eine besondere Rolle zukommen zu lassen.

■ **Vertreterinnen und Vertreter** der Aussenwachten präsentierten ihre Ideen an der von Ruth Frei, Bühl, geleiteten Planungssitzung im September. Am 5. und 6. September 2020 sollen verschiedenste Angebote die Besucher erfreuen.

Begegnungen und Veränderungen

Die Bewohner der Aussenwachten werden die Walder Bevölkerung, Heimwehwalderinnen und Auswärtige zu sich einladen und mit Spiel, Kultur, Speis und Trank unterhalten. Jung und Alt, Familien, Neuzuzüger, Migranten und Einzelpersonen sollen sich an diesem Fest begegnen, miteinander Spiele machen, zusammensitzen und ins Gespräch kommen. Auf diese Weise wird man sich kennenlernen und das nächste Mal grüssen, wenn man sich auf der Bahnhofstrasse sieht. So wird über eine Veränderung der Beziehung zwischen den Menschen der Zusammenhalt im Dorf gefestigt.

Die Ideen

In **Laupen** wird ein Festzelt für 300 Personen aufgestellt und es finden sportliche Aktivitäten und Spiele statt. Die Leitung hat Ruedi Hess.

Für **Mettlen-Güntisberg** ist Albin Schoch zustän-



Abendstimmung in Mettlen

dig. Es wird eine «Bergbrötlete» und eine Schatzsuche stattfinden. Rolf Züger wird in der Fahrküche einen feinen «Zmittag» kochen.

Blattenbach wird, unter der Leitung von Walter Honegger mit Festspielen, vielleicht über die Gründung von Wald, auftreten. Man sei gespannt. Tagsüber gibt es Musik und am Sonntag einen «Puurezmorge». In einem Bauernhof ist ein Streichelzoo geplant.

Im **Bühl** wird ein Familien-Orientierungslauf angeboten. Kinder können in der Kinderbackstube aktiv werden, die Erwachsenen sich in die Kunst des Bierbrauens der Firma G+G einweihen lassen.

Im **Ried** werden die Armbrustschützen ein Plausch-Schiessen anbieten und in der Turnhalle wird eine Abendveranstaltung stattfinden. Für das Bühl und das Ried ist Ruth Frei zuständig.



Mostpresse, Bühl



Restaurant Mühle, Raad

Im **Raad** wird Markus Steinmann einen Weiler-rundgang durchführen. Das Kloster, die Mühle, wo das Mühlrad laufen soll, die Sägerei und ein Bauernhof können besichtigt werden. Auf der Brücke soll ein kleiner Markt mit Produkten «made in Raad» entstehen.

Eine Stubete gibt's im **Hüebli**. Die Gäste können ihre Instrumente mitbringen. Es hat eine Kaffee-stube und am Sonntagmorgen wird zum Fröh-schoppen Bretzel und Weisswurst aufgetischt. Hier hat Walter Kocher die Leitung.

Das Motto im **Hittenberg** ist «klein, aber fein», in Anlehnung an des ehemalige HiddenAir. Hannah und Martin Tenüd werden einen Foxtrail mit Hitten-berger Themen und ein Feuerspektakel organisieren.

Hischwil ist noch in Planung.

Die Möglichkeit eines stündlichen Postauto-Rund-kurses, der die Gäste von Ort zu Ort bringen könnte, ist zurzeit in Abklärung. Für die Räumlichkeiten sollen bestehende Infrastrukturen (Scheunen und Remisen) genutzt werden. Es ist ein grosses Anliegen der Organisatoren, die Kosten im Griff zu be-halten. Ob auch die Schulen mitmachen, wird sich an der nächsten Sitzung im Januar 2019 zeigen.

Ein genaues Programm wird im Festjahr 2020 in der WAZ publiziert. Sicher wird noch einiges dazu-kommen, denn «die Ideen sprudeln, wenn man mit den Leuten zusammensitzt», freut sich Frei.

Irene Lang ▲▲▲



Raad aus der Luft

Vier Wochen in Nepal

Anfang August reiste ich, gemeinsam mit zwei weiteren Freiwilligen, nach Nepal. Wir unterrichteten dort an einer lokalen Schule Englisch. Das Projekt wurde im Jahr 2014 von PIECES, einem Verein an der Universität St. Gallen, initiiert. Seither reisen jeden Sommer drei bis vier Studierende zum Unterrichten ins Dorf Parewadada, das im Nordwesten des Landes liegt.



Links Gopal und Indira Panta, ihre Grosskinder und weitere Familienangehörige sowie wir acht Freiwilligen, die bei ihnen wohnten.

■ **«Alles ist anders»** – das dachte ich nicht nur während der ersten Tage in Kathmandu, sondern auch bei der Ankunft in Parewadada. Erstere, die Hauptstadt Nepals, ist laut, staubig, stickig, chaotisch und trotzdem irgendwie sympathisch. Parewadada liegt mitten im Nirgendwo, der Dschungel quasi vor der Haustür. Bereits die Reise dorthin ist ein grosses Abenteuer. Ungefähr acht Stunden waren Odile aus Basel, Julie aus Paris und ich mit dem Bus ab Kathmandu unterwegs. In diesem waren wir die einzigen Touristen und es lief permanent laute nepalesische Musik. Während des Fahrens wird gehupt, was das Zeug hält. Das Entgegenkommen von Fahrzeugen ist für die Lenker lange kein Grund, nicht in hohem Tempo mehrere andere zu überholen.

So überraschte es nicht, dass nach einiger Zeit einer der Reifen platzte.

Aus der Ruhe bringen liess sich davon niemand, das neue Rad

war schnell montiert und weiter ging's. Aus dem Bus ausgestiegen, folgte ein Fussmarsch von etwa vierzig Minuten, den Hügel hinauf. Ein richtiges Dorf ist Parewadada nicht. Entlang der einzigen Strasse, lehmig und voller Löcher, stehen am Hang verstreut Häuser. Einen Dorfkern, Einkaufsmöglichkeiten oder Infrastruktur gibt es nicht. Die meisten Einwohner besitzen Hühner, Ziegen oder Ochsen.



Vor Schulbeginn findet meist eine kurze Morgengymnastik statt.

Herzlicher Empfang

Vor Ort empfingen uns die Pantas, unsere Gastfamilie. Die hinduistische Familie gehört einer der oberen Kasten an und ist relativ vermögend. Von Anfang an haben uns Gopal und Indira, unsere Gasteltern, das Gefühl gegeben, Teil ihrer Familie zu sein. Beide sprachen kaum Englisch, sodass wir fleissig versuchten, einzelne Wörter in Nepali zu lernen. Die Freude von Indira, wenn wir ein neues Wort konnten, war stets gross. Mit uns wohnten fünf weitere Freiwillige aus einer anderen Organisation bei den Pantas, wovon zwei aus Nepal stammten.

Die Unterkunft war komfortabler als erwartet: Julie, Odile und ich hatten unser Zimmer im oberen Stock des Hauses, unter einem Blechdach, wo es tagsüber sehr heiss wird. Die Betten haben keine Matratzen, sondern ein Holzgerüst mit etwas Stroh darauf. Draussen steht eine kleine Hütte, das Badezimmer. Zudem haben die Pantas eine meist funktionierende Internetverbindung, obwohl die Regierung beinahe täglich den Strom für einige Stunden ausschaltet. An einem Morgen fing eine der Stromleitungen Feuer, welches aber bald gelöscht werden konnte. Ein kleiner Pfad führt vom Haus in einem 15-minütigen Fussmarsch zur «Shree Mahendra Mandir Secondary School», wo wir unterrichteten.



Der Weg in die Schule führt unter anderem durch einen kleinen Bach.

Fröhliche Kinder

Am ersten Schultag empfingen uns der Vizedirektor und das Lehrpersonal mit einer kleinen Willkommenszeremonie. Die etwa 200 Schulkinder der öffentlichen Schule im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren sind aufgeteilt in zehn Klassen. Die Klassenzimmer sind sehr einfach eingerichtet. Elektrizität





Die Schulgebäude der Shree Mahendra Mandir Secondary School befinden sich mitten in der Natur.

oder sonstigen Komfort gibt es nicht. Die Türen stehen immer offen, was den ohnehin hohen Lärmpegel noch verstärkt.

Einige der Fächer unterrichten die Lehrer auf Englisch, obwohl auch sie diese Sprache nur schlecht beherrschen. Werden Prüfungen geschrieben, erhält die Klasse nicht wie bei uns die Aufgabenblätter ausgeteilt. Der Lehrer schreibt die Aufgaben von Hand auf einen Zettel und die Schüler schreiben diese zunächst ab, bevor sie mit dem Lösen beginnen. Was während des Unterrichtens auffiel war, dass die Schüler fast alles auswendig lernen. Eigene Sätze zu formulieren, war für sie sehr schwierig. Auch im Stillen für sich eine Seite lesen, ist ihnen fremd, denn als wir sie darum baten, lasen alle laut vor sich hin.

Wir unterrichteten zu dritt vier verschiedene Klassen. Die Kinder erlebten wir allgemein als sehr aufgeschlossen, lebhaft und zufrieden. Morgens begrüßten sie uns freudig, nahmen uns an der Hand und stellten viele Fragen. Alle Kinder tragen eine Uniform. Am Verhalten und Aussehen ist jedoch teilweise zu erkennen, wenn eines aus einer niedrigen Kaste stammt. Zudem besuchen Kinder vermöglicher Familien oftmals Privatschulen.



An der Schule sind die Klassenzimmer einfach eingerichtet, ohne viel Komfort.

Zeit haben

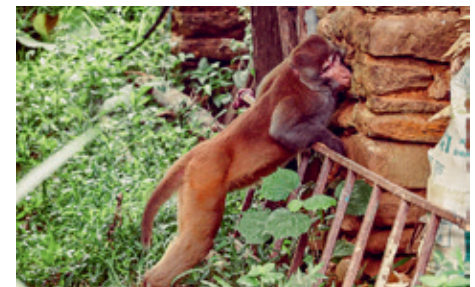
Jeder Tag startete frühmorgens mit Tee und Biskuits. Um neun Uhr gab es dann das erste Dal Bhat – ein typisch nepalesisches Gericht, bestehend aus Reis, Linsen und einer Gemüsebeilage. Von sonntags bis freitags, 10 bis 16 Uhr waren wir in der Schule und unterrichteten. Zurück bei der Gastfamilie, gab es erneut Tee. Das Abendessen, ein zweites Dal Bhat, folgte um 20 Uhr. Danach gingen alle bald ins Bett, vor allem, weil es bereits seit 19 Uhr dunkel war.

In Parewadada ist man selten alleine und obwohl es fernab jeglicher Zivilisation liegt, ist es erstaunlich laut: Diverse Insekten oder die Ratten,



Dal Bhat, ein Reis- und Linsengericht, gab es jeden Tag zweimal. (Foto: Marina Koller)

die nachts über das Blechdach springen, sorgen für interessante Geräuschkulissen. Auch die Einwohner haben sich stets viel zu erzählen und führen lautstarke Unterhaltungen. Spaziergänge sind beinahe unmöglich aufgrund der Lage am Hang, der Schwüle und der Hitze, des Monsuns und des Dschungels. Einen Tag vor unserer Ankunft wurde ein Tiger oben am Haus gesichtet. Die Freizeit verbrachten wir mit dem Vorbereiten der Lektionen, mit Lesen oder Unterhaltungen mit Dorfbewohnern. Abgesehen davon gab es so gut wie nichts zu tun. Das war – wenngleich man sich in der Schweiz oft wünscht, mehr Zeit zu haben – ungewohnt und bereitete uns, vor allem am Anfang, etwas Mühe.



Mehrmals sahen wir Affen, die bei den Häusern Vorräte stehlen wollten.

Anders als geplant

Nach wenigen Tagen in Parewadada wurde ich krank. Was zunächst den Anschein einer normalen Grippe machte, wurde nach zwei Wochen immer schlimmer. Ich musste daher früher als geplant abreisen und wurde aufgrund des hohen Fiebers mit der Ambulanz – ein Jeep mit kleinem Bett – ins nächste lokale Spital gebracht. Einen Tag später ging es weiter nach Kathmandu und dort in ein grösseres, internationales Spital mit fast westlichen Standards. Julie und Odile reisten mit, was vieles vereinfachte.

Mittlerweile, wieder gesund und zurück in der Schweiz, überwiegen die positiven Erinnerungen: an lachende Kindergesichter, die fürsorglichen Gasteltern, das freundliche und herzliche Personal im Spital, die vielen lieben Menschen in Nepal. Letztendlich habe ich während dieser intensiven Zeit vermutlich mehr gelernt, als ich den Kindern je hätte beibringen können.

www.thepieces.ch



Gemeindeversammlung im Dezember

Neben verschiedenen Einbürgerungsgesuchen präsentiert sich die Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2018 wie folgt:

1. Errichtung einer Vorfinanzierung für das Investitionsvorhaben «Erweiterung und Sanierung Schulanlage Laupen»
2. Genehmigung des Budgets, des Steuerfusses und des Stellenplanes 2019
3. Sanierung und Umbau Gemeindehaus, Genehmigung der Bauabrechnung

Die Geschäfte werden im Flugblatt, das dieser WAZ-Ausgabe beiliegt, näher erläutert.

Kantonaler Gestaltungsplan «Zürcher RehaZentrum Wald» liegt öffentlich auf



Die zukunftsweisende Weiterentwicklung des RehaZentrums Wald wird konkret. Nach mehrjähriger Planung liegt ab Freitag, 9. November 2018, der kantonale Gestaltungsplan «RehaZentrum Wald» öffentlich auf. Auf dem Faltigberg soll ein neues, modernes Reha-Zentrum entstehen. Die heutige Klinik wird nach Erstellung des Neubaus zurückgebaut und die Landschaftskammer am Faltigberg wieder der Natur zurückgegeben.

Die öffentliche Auflage des Gestaltungsplans dauert bis am 15. Januar 2019. Die Unterlagen können während dieser Zeit beim Kantonalen Amt für Raumentwicklung (ARE, Stampfenbachstr. 12, Zürich), im Gemeindehaus Wald (Präsidiabteilung) sowie online auf der Webseite www.aren.ch (Aktuell, öffentliche Planaufgabe) eingesehen werden.

Informationsveranstaltung am 20. November 2018

Für eine detaillierte Information laden die Stiftung Zürcher RehaZentren und die Gemeinde Wald zu einer Informationsveranstaltung ein. Diese findet statt am Dienstag, 20. November 2018, 19.30 Uhr, Schwertsaal, Bahnhofstrasse 12, Wald.



Vernehmlassung zur neuen Gemeindeordnung

Der Entwurf für die Totalrevision der Gemeindeordnung liegt vor. Die Überarbeitung ist nötig, um die «kommunale Verfassung» mit dem neuen Gemeindegesetz in Einklang zu bringen. Bewährtes beibehalten, die Grundzüge der Gemeindeorganisation weiterführen und Notwendiges ändern, waren die Leitlinien des Gemeinderates für die aktuelle Revision. Eine kommentierte

Gegenüberstellung der heutigen und geplanten Gemeindeordnung steht auf der Gemeindeformel www.wald-zh.ch, Rubrik Neuigkeiten, zur Verfügung.

Interessierte sind eingeladen, die Unterlagen zu studieren und ihre allfälligen Bemerkungen bis am 15. Januar 2019 an den Gemeinderat zu richten. Die Abstimmung über die totalrevidierte Gemeindeordnung ist für den 19. Mai 2019 geplant, das Inkrafttreten schliesslich auf den Herbst 2019.



Erneuerung Heferentreppe



Die Heferentreppe wird erneuert und als Stahltreppe mit ausbetonierten Trittflächen und Zwischenpodesten ausgeführt. (Foto: zVg)

Die Werkleitungen für Abwasser und Trinkwasser in der Heferentreppe waren sanierungsbedürftig und mussten über praktisch die gesamte Länge ersetzt werden. Die Ausführung erfolgte koordiniert mit der Erstellung der Wärmeverbundleitungen in diesem Gebiet. Nun sind die Treppe und die Beleuchtung wieder instand zu stellen.

Der rund 85 Meter lange Treppenbereich wird neu als Stahltreppe mit ausbetonierten Trittflächen und Zwischenpodesten ausgeführt. Anstelle der bisherigen vier Beleuchtungskandelaber soll ein LED-Leuchtband, das in den Metallhandlauf integriert wird, für verbesserte Lichtverhältnisse auf der Heferentreppe sorgen. Das modernisierte Beleuchtungssystem verspricht obendrein eine hohe Lebensdauer und eine Energieersparnis.

Bahnhof Wald: Rückbau eines Billettautomaten



Die SBB reduziert die Anzahl der Billettautomaten am Bahnhof Wald. Derjenige auf der Seite der Bahnhofstrasse, in der Nähe der Bushaltestelle, hat das Ende seiner Lebensdauer erreicht. Daher wurde er per 15. Oktober 2018 abgebaut. Den Kundinnen und Kunden steht weiterhin ein Billettautomat der neusten Generation auf dem Perron Gleis 1 zur Verfügung. Die SBB reagiert mit dem Rückbau auf die veränderten Kundenbedürfnisse: Der Billett-Absatz über SBB Mobile und SBB.ch hat im Jahr 2017 um rund 32 Prozent zugenommen.

Um die Walder Bevölkerung über die Vorteile von SBB Mobile und SBB.ch zu informieren, wird eine kostenlose Schulung angeboten. Kompetente Moderierende erklären beispielsweise die Fahrplanabfrage, wie ein Billettkauf am einfachsten funktioniert oder wie man Unterstützung bei Fragen erhält. Die Schulungen finden statt am Samstag, 1. Dezember 2018, von 09.00–11.00 Uhr oder von 13.00–15.00 Uhr. Die Örtlichkeit wird später bekanntgegeben. Interessierte melden sich bitte bis am 25. November 2018 im SBB Reisezentrum Wald: direkt am Schalter, per E-Mail wald@sbb.ch oder telefonisch 051 221 74 30.

Ansonsten steht zur Unterstützung bei der Bedienung des Billettautomaten die Gratis-Helpline 0800 11 44 77 zur Verfügung. Für eine persönliche Beratung ist das SBB Reisezentrum Wald da. Ausserhalb der Öffnungszeiten sind jederzeit über SBB Mobile und SBB.ch Fahrplanauskünfte und Billette erhältlich. Der Rail Service ist rund um die Uhr unter 0848 44 66 88 (CHF 0.08/Min.) für Auskünfte und Buchungen erreichbar.



Videoüberwachung

Schule Laupen



(Foto: Esther Weisskopf)

Die Schulanlage Laupen ist wegen der guten Erreichbarkeit seit vielen Jahren ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. An vielen Abenden und an den Wochenenden spielen und plaudern Kinder, Jugendliche und Erwachsene – teilweise bis tief in die Nacht hinein.

Leider zeigte diese an sich erwünschte Nutzung in der Vergangenheit ihre Kehrseite. Das Hinterlassen von Unmengen von Abfall, Reklamationen aus der Nachbarschaft wegen Lärmbelästigung in der Nacht sowie Sachbeschädigungen an Gebäuden und Anlagen verursachten über mehrere Jahre einen erheblichen sowohl zeitlichen als auch finanziellen Mehraufwand.

Die eingeleiteten Massnahmen wie verstärkter Einsatz der Securitas, Präsenz von Jugendarbeit und engagierten Nachbarn, Montage von automatischen Scheinwerfern und Anzeigen bei der Polizei konnten die Situation nicht zufriedenstellend beruhigen.

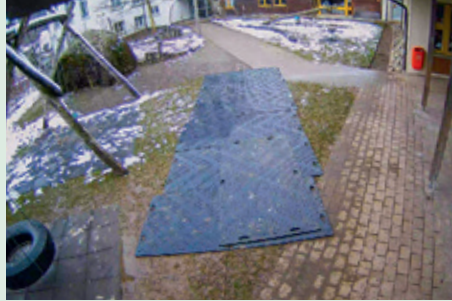
Aus diesem Grund hat die Schulpflege im Oktober 2015 beschlossen, auf der Schulanlage Laupen eine Videoüberwachungsanlage zu installieren. Der Gemeinderat hat dazu im Frühling 2016 die notwendige Bewilligung erteilt.

Seit der Betriebsaufnahme dieser Überwachungsanlage im April 2016 hat sich bei der ausserbetrieblichen Nutzung der Schulanlage

Laupen vieles sehr positiv verändert. Lärmklagen sind gänzlich ausgeblieben, der Vandalismus ist stark zurückgegangen, nur der Abfall landet noch nicht immer in den dafür vorgesehenen Behältern.

Wir freuen uns, wenn die Schulanlage weiterhin ausserhalb der Unterrichtszeit von Jung und Alt genutzt wird und danken allen, die mithelfen, die Anlage sauber zu halten.

Christine Pohl, Schulleitung Laupen



Schulhaus Laupen: Kameraperspektive Eingangsbereich zum Kindergarten. (Foto: zVg)

Schule Burg



(Foto: Esther Weisskopf)

«Eyes on you» gilt nun auch auf der Schulanlage Burg. Seit Mitte Jahr sind Kameras montiert, die besondere Bereiche auf dem Areal überwachen. Die Schule reagiert damit auf periodisch wiederkehrende Sachbeschädigungen und Littering, die ausserhalb der Schulzeit stattfinden.

Die Überwachung gilt daher nicht in erster Linie den Schülerinnen und Schülern, die das Gelände während der Schulzeit nutzen. Für sie ist die Schule Lern- und Aufenthaltsort mit gezielter

und meist begleiteter und betreuter Nutzung. Vandalismus findet in diesem Rahmen kaum statt. Als öffentliche Anlage ist das Areal ein beliebter Treffpunkt während der Freizeit am Abend sowie an Wochenenden. Beliebt sind der Sportplatz, der Parkplatz, aber auch die geschützten Bänke unter den Vordächern. Das ist gut so, denn die gepflegte Anlage sollte ausserhalb der Schulzeit auch von der Öffentlichkeit genutzt und geschätzt werden können. Schwierig wird es dann, wenn einzelne Nutzer Vandalismus, das heisst strafbare Handlungen, betreiben, indem sie grosse Mengen an Abfall und Scherben hinterlassen oder gar Wände und Mauern besprühen, Blumenbeete zertrampeln oder Material beschädigen. Obwohl verschiedene Massnahmen ergriffen wurden, wuchsen in den vergangenen Jahren die Kosten für Instandstellungen an, ohne dass man die Verursacher zur Rechenschaft ziehen konnte.

Mit dem Reglement zur Videoüberwachung schuf die Gemeinde die Grundlagen für das Installieren und Bedienen von Videokameras. Es umschreibt Nutzungsbestimmungen, welche die Verantwortlichkeiten und den Umgang mit den sensiblen Daten regeln.

Gemeinderat und Schulpflege haben nach Laupen nun auch einer Überwachung der Schule Burg zugestimmt. Ziel ist es, frühzeitig und gezielt auf kleinere Vorkommnisse reagieren zu können, um grössere Schäden zu verhindern.

Susanne Suter, Schulleitung Burg



Schulhaus Burg: Kameraperspektive Zufahrt zum Parkplatz und roter Spielplatz. (Foto: zVg)

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 1. Dezember 2018 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrtrichtersammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Karateclub Wald, Soo Bahk Do (Tel. 079 709 74 65)

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice



Topskorerin Andrea Wildermuth zieht mit viel Tempo Richtung gegnerisches Tor. (Fotos: Werner Brunner)

Angekommen

Die erste Saison in der Nationalliga A wird für die Damen des UHC Laupen zum Prüfstein. Sind sie bereits so gefestigt, dass sie mit den besten Teams des Landes mithalten können oder zahlen sie Lehrgeld?

■ **Drei Niederlagen** hintereinander, das hat das Damenteam des UHC Laupen schon lange nicht mehr erlebt. Gegen drei Topteams verloren die Laupnerinnen die ersten drei Spiele der Nationalliga-A-Saison. Waren die Spielerinnen vom Tempo überrascht? «Nein», sagt Spielführerin Sina Hofmann, «wir hatten die besten Teams gleich zuerst und die sind schneller und technisch besser.» Auch Trainer Yves Kempf verneint dies. «Wir waren von Anfang an bereit», meint Kempf, «aber wir haben in allen drei Spielen die gleichen Fehler gemacht und das wird in der obersten Liga unweigerlich bestraft.» Hofmann ergänzt, dass das Team auch bei diesen drei Niederlagen vieles richtig gemacht habe. Sie hätten auch Komplimente von gegnerischen Spielerinnen bekommen, die überrascht waren, wie gut der Aufsteiger mitgespielt habe.

Ans Niveau angepasst

Man hat teamintern auf die Niederlagenserie reagiert. Die Spielerinnen analysierten miteinander die gefilmten Spiele. «Das hat uns weitergebracht», glaubt Hofmann. Es scheint so, denn die nächsten drei Meisterschaftsspiele konnten alle gewonnen werden. Das Team ist definitiv in der Nationalliga A angekommen und belegt momentan den sechsten Platz. Sowohl Kempf wie Hofmann denken, dass das schwere Startprogramm ein Vorteil war, weil man gegen die starken Teams den Rhythmus finden konnte.

Wie vom Trainerstaff gewünscht, sind auf diese Saison diverse neue Spielerinnen zum Team gestossen. Von den Floorball Riders aus Rüti kam Torhüterin Nancy Gatzsch und gleich zwei Skandinavierinnen – die finnische Verteidigerin Kia Lehmusvuori und die schwedische Stürmerin

Frida Svensson – konnten engagiert werden (siehe Kasten). Gemäss Aussage von Kempf konnte das Kader damit in der Breite verstärkt werden. Man ist über drei Linien ausgeglichener und routinierter geworden. Das hat man in den ersten Spielen noch nicht so gemerkt. «Die beiden Ausländerinnen sind erst seit Mitte August bei uns, da können die Automatismen noch nicht so spielen», erklärt der Trainer. Er ist zuversichtlich, dass das von Spiel zu Spiel besser wird. Die beiden hätten gut gearbeitet und inzwischen konnte auch die verunsicherte Frida Svensson ihren ersten Treffer für den UHC Laupen erzielen.

Als primäres Saisonziel nennt Kempf den Ligaerhalt, aber eigentlich will er unter die besten acht Teams kommen und sich damit für die Playoffs qualifizieren. Er ist sich sicher: «Wir sind auf dem richtigen Weg.»

Höherer Eintrittspreis

Die sportliche Seite ist das eine, die finanzielle die andere. Präsident Marco Mächler gibt Auskunft: «Trotz steigender Ausgaben mit dem Aufstieg kann unsere finanzielle Lage als nach wie vor sehr gesund bezeichnet werden.» Das Gesamtbudget für den Verein beläuft sich auf über 150 000 Franken, das ist rund 20 000 Franken höher als im Vorjahr. Davon entfallen etwa 25 Prozent auf das Damenteam. Löhne oder Prämien werden den Spielerinnen auch in der Nationalliga A keine bezahlt. Die meisten Sponsoren konnten gehalten werden und ein neuer Sponsor, der den Club in Sachen Ausrüstung unterstützt, wurde dazu gewonnen.

Der Eintrittspreis für ein Spiel in der Elbahalle wurde von fünf auf zehn Franken erhöht. Dabei orientierte man sich bei der Liga-Konkurrenz. «Wer

unsere Damen spielen sehen will, der zahlt gerne zehn Franken», meint Mächler. Inakzeptabel findet er nach wie vor die Hallensituation. Die Hallenreinigungskosten von jährlich rund 6000 Franken sind ihm ebenso ein Dorn im Auge wie die Vergabe der Hallenbenutzung durch die Sportvereinigung. Bei der Hallenvergabe sind dem UHC schon einige Vereine entgegengekommen. Und doch wünschte er sich mehr Vorzüge für den Verein, der auf das Grossfeld angewiesen ist. Leider sind bisherige Versuche zur Korrektur sowohl bei der Gemeinde wie auch bei der Sportvereinigung gescheitert.

Werner Brunner ▲▲▲

Verstärkung aus Skandinavien



Kia Lehmusvuori (links), ist 27-jährig und kommt vom finnischen Erstligateam AIF. Sie hat von Freunden vom UHC Laupen erfahren und wollte in der Schweiz zu einem Topteam. Kia arbeitet bei der SKS in der Montage, wo es ihr sehr gut gefällt. Im Team fühlt sie sich hervorragend integriert. Sie wartet noch auf ihr erstes Tor in der Schweizer Liga, bringt aber viel Stabilität in der Defensive ins Spiel.

Frida Svensson (rechts), ist 27-jährig und kommt aus Schweden. Sie spielte bereits letztes Jahr in der Schweiz bei Mendrisiotto Ligornetto im Tessin und wollte zu einem Team in der höchsten Liga wechseln. Frida wohnt in Sargans und arbeitet im Hotel Alpina im Pizol. Sie war mit ihrem Spiel bisher unzufrieden und setzte sich selber unter Druck, hofft aber, dass dem ersten Tor weitere folgen werden.

Das neue Trio

Das Pfarrerteam der Reformierten Kirchgemeinde ist neu aufgestellt: ein Mann und zwei Frauen, jung und älter, motiviert und erfahren. Sie begleiten Menschen ins junge Leben, im Alltag und auf dem letzten Weg.



Die neuen Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde freuen sich auf viele Begegnungen: (v.l.) Kurt Liengme, Joke van Ek, Anne Polster. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Kurt Liengme

Seinen aus dem Jura stammenden Namen spricht er als «Liëm» aus. Seit über 25 Jahren ist er Pfarrer, arbeitete kurz- und längerfristig in verschiedensten Gemeinden. «Wie Paulus kam ich im Kanton Zürich herum, sammelte Erfahrungen und gab diese weiter», erzählt er. Nach Wald kam er erstmals im Herbst 2015 als Stellvertreter für den erkrankten Pfarrer Allistair Murray. Nun stellt er sich für ein 60 Prozent Pensum zur Wahl.

Liengmes Stärke ist die Verkündigung, sowohl in der Kirche als auch in Heimen. Er schätzt die unterschiedlichen Gottesdienstformen hier, wie er sie sonst kaum erlebte, und das vielfältige musikalische Angebot. «Die Musik spricht andere Sinne als die geistigen an», sagt er. Der Pfarrer freut sich, in Mundart predigen zu können und wünschte sich, auch Jugendgottesdienste zu halten. Da kennt er zahlreiche Krimi-, Abenteuer- oder Liebesgeschichten aus der Bibel. «Damit könnte man Jugendliche motivieren», meint er begeistert.

In der Freizeit geht er gerne in die Berge. In Horgen, wo er wohnt, trainiert er Jugendliche in der Leichtathletik. Im Militär ist Liengme Armeeseelsorger. Ein weiteres Hobby ist sein eigenes Postauto, ein Saurer Oldtimer. Damit führt er gerne Gesellschaften zu besonderen Veranstaltungen oder Ereignissen aus.

Joke van Ek

«Denkt nicht an das, was früher war ... seht ich schaffe Neues.» (Jesaia 43) Gemäss diesem Bibelzitat will die Pfarrerin ihre Arbeit im neuen Team und mit dieser Kirchgemeinde sehen.

Van Ek lebt seit 2002 in der Schweiz, stammt aus den Niederlanden und ist seit Anfang März als Pfarrstellvertreterin in Wald. Sie sagte damals: «Ich freue mich auf tiefgründige und fröhliche Begegnungen.» Beides hat sie gefunden, nun möchte sie sich für ein 90 Prozent Pensum wählen lassen. Warum Wald? «Gott hat mich durch verschiedene Begebenheiten hierher geführt. Ich hatte das Gefühl, schon immer hier gewesen zu sein.»

Die jung gebliebene 60-Jährige ist mit zwei Klassen Jugendlicher auf dem Weg zur Konfirmation. Als weitere Tätigkeitsfelder in der Gemeinde wird sie sich, neben Seelsorge und den Amtshandlungen, mit Erwachsenenbildung und Ökumene befassen. Auch die Taizé-Gottesdienste sind eine von ihr und der Gemeinde geschätzte Form der gemeinsamen Besinnung.

Im kommenden März wird die Pfarrerin mit ihrem Mann ins Pfarrhaus bei der Kirche einziehen und so mitten in der Gemeinde leben. – In ihrer Freizeit wandert sie gerne in den Bergen, auch Lesen und Kochen sind für sie Momente der Ausspannung und Erholung.

Anne Polster

Ursprünglich kommt die 35-Jährige aus der Nähe von Hamburg. Zum Theologiestudium motivierten sie unter anderem die Diskussionen im Religionsunterricht über existentielle Fragen nach dem Sinn und dem Grund des Lebens.

Sie studierte in Deutschland, der Schweiz, Tschechien und Indien. Das multireligiöse Umfeld mit vielen sozialen Problemen in Indien hat sie geprägt. «Wenn ich in der Bibel die Geschichten lese, in denen Jesus Leprakranken, Bettlern und Blinden begegnet, dann habe ich heute noch die Strassen von Bangalore vor Augen.» Ihr Theologiestudium beendete sie in Basel und wurde 2012 ordiniert. Später beschäftigte sie sich vertieft mit dem Thema Konfirmation in Theorie und Praxis und schloss diesen Oktober ihre Doktorarbeit darüber ab.

Die Theologin wohnt seit Sommer 2015 in Dürnten, zusammen mit ihrem Mann, der dort das Pfarramt ausübt, und den beiden Buben. In der Freizeit geht die Familie gerne in die Natur, in die Berge, Sommer und Winter.

«In der Kirchgemeinde Wald hat mich vieles angesprochen. Zuerst einmal die Schwerpunktbildung Familie, Kinder und Jugend, welche ich übernehmen kann. Das trifft sich gut mit meinen Überlegungen, mit denen ich mich in der Theorie beschäftigte und dass ich mich biografisch gerade in der Familienphase befinde. Das 50 Prozent Pensum ist ideal», erklärt Polster. Den Weg nach Wald und durchs Dorf macht sie mit dem Velo. «Ich freue mich sehr auf die Arbeit hier, den Menschen zu begegnen und mit ihnen den wichtigen Fragen des Lebens auf den Grund zu gehen».

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

Pfarrwahl

Pfarrer Kurt Liengme und Pfarrerin Joke van Ek sind zur Wahl anlässlich der reformierten Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag, 9. Dezember, vorgeschlagen. Sie beide wirken bereits seit längerer Zeit in der Gemeinde. Pfarrerin Anne Polster wird als Stellvertreterin angestellt und durchläuft noch das Kolloquium (zwei Jahre Pfarrdienst mit Begleitung) zur Erlangung der Wählbarkeit.

www.ref-wald.ch



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD
INNENAUSBAU

ARTHO

www.d-artho.ch

Daniel Artho
Unterpuntstrasse 13 a
8636 Wald

Telefon 055 246 41 72
Fax 055 246 41 77
Natel 079 220 68 35
E-mail kontakt@d-artho.ch

- Steildächer
- Flachdächer
- Fassaden
- Innenausbau
- Spenglerarbeiten
- Blitzschutz



VOLAND
genuss | kreation | baumerfladen.ch

Adventszauber

Sonntag, 18.11.2018 in Steg

- Märlikutsche
- Besuch vom Samichlaus
- Baumerfladen verzieren
- Guetzli und Grittibänze backen
- Brunch für die ganze Familie



Ein Erlebnis für Gross und Klein



055 265 11 20 • baumerfladen.ch • info@baumerfladen.ch



- Swiss Jumping
- Step / Body Toning
- Pilates / Antara
- Yoga / Power Yoga
- Kindertanzen
- Tanzen/Jazz Dance



sportloft FITNESS
AND MORE

JETZT AUCH MIT KOMBI ABO
BEI UNS ERHÄLTlich

www.studio13-wald.ch

www.sportloft.ch

Weiterhin für Sie da!

Zurich, Generalagentur Stefano Marillo
Usterstrasse 56, 8622 Wetzikon
044 931 33 33

Bruno Minnig
bruno.minnig@zurich.ch

Marco De Maria
marco.de.maria@zurich.ch



ZURICH®

H-S Heusser Haustechnik-Service
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



ewwald

Strom – Installationen – Anlagen



Einfach mehr
Innovatoren
von hier.

«Energie und Innovationen gehen beim EW Wald Hand in Hand, deshalb gibt's dafür seit dem 1. Juli auch einen Verantwortlichen: mich. Für unsere Kunden bin ich Partner für alle Fragen rund um Energie, Eigenverbrauchskonzepte für Photovoltaik, intelligente E-Ladestationen sowie smarte Mess- und Steuerlösungen: Die Energiestrategie 2050 lebt!»

Andreas Ebinger
Leiter Energie & Innovationen, EW Wald AG

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch

Einfach mehr von hier.

Grüezi Fredi Zahn



Fredi Zahn ist oft wochenlang unterwegs. Umso mehr genießt er ruhige Momente im Garten seines Hauses. (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **«Dass ich nur einen Steinwurf** weg von der Höhenklinik leben sollte, wo ich arbeitete, war eine Folge purer Zufälle. Geboren und aufgewachsen bin ich in Interlaken. Die Familie zog schon bald in den Kanton Zürich. Wir «zügelten» oft, länger als zwei Jahre wohnten wir nie am selben Ort. Meinen Wunsch nach einem festen Domizil erfüllte ich mir 1972 mit 26 Jahren. Ich erwarb, eben durch Zufall, ein altes Haus mit Garten im Hittenberg. Hier wohne ich noch heute mit meiner Frau, der Walder Künstlerin Susanne Lyner.

.....
«Ich schlitterte nach der Pensionierung direkt ins nächste Projekt.»

Mitte der 90er Jahre suchte der damalige Chefarzt der Höhenklinik, Otto Brändli, für sein Schlaflabor einen Ingenieur für komplexe Apparaturen, Messungen und technische Probleme. Ich habe Elektroingenieur studiert, bin also Nichtmediziner. Als solcher eignete ich mir in der Folge medizinische Kenntnisse wie Somnologie – die Lehre des Schlafes – Pneumologie und Kardiologie an. Bis zur Pensionierung 2011 war ich im RehaZentrum tätig, eine äusserst spannende Zeit.

An einem Schlafsymposium lernte ich den Chefarzt des Kantonspitals St. Gallen, Andreas Knoblauch, kennen. Wir kamen ins Gespräch und so schlitterte ich nach der Pensionierung direkt ins nächste Projekt. Andreas und ich reisen zweimal jährlich für vier bis sechs Wochen nach Ägypten, zum Spital der «Mission am Nil» in Naqada. Wir engagieren uns für die Entwicklung des Spitals und die Ausbildung des Personals. Für die pneumologische Abteilung bringen wir Beatmungsgeräte aus der Schweiz mit und lassen diese nach unserem Einsatz dort. Finanzielle Unterstützung erhalten wir von der Lungeliga Solothurn. Ein weiterer Teil ist die Einführung der Informatik. Meine EDV-Kenntnisse durfte ich einer ägyptischen Krankenschwester vermitteln. Sie ist mittlerweile so gut, dass es mich nicht mehr braucht. Das Ziel unseres Engagements ist denn auch, überflüssig zu werden.

.....
«Es war mein Traum, einmal um die Welt zu segeln.»

Den Tag starten Andreas und ich mit einer Ruderpartie auf dem Nil. Salem, ein junger Fischer, organisierte für uns einfache Einmannboote und

begleitet uns auf der stündigen Morgentour. Der Nil ist eine einzige Kloake, Krokodile gibt's schon lange nicht mehr, dafür viele Wasservögel zu beobachten. Es ist etwas vom Schönsten, den Tag auf diese Weise zu beginnen. Das Rudern tut Körper und Seele gut, wir erfahren dabei wahre Glücksmomente.

Nach der Pensionierung wollte ich etwas Eigenes für mich machen. Parallel zum Ägyptenprojekt findet man mich heute oft auf dem Wasser wieder. Als ehemaliger Hobbysegler auf dem Zürichsee war es mein Traum, einmal um die Welt zu segeln. So kaufte ich 2012 in Frankreich ein Occasion-Segelboot, ein sportliches, schnelles Spassboot. Von der südlichen Bretagne segelte ich nach Cuxhaven an der Nordsee, um in der dortigen Werft einige kleine Reparaturen am Boot vornehmen zu lassen. Weiter ging's auf dem Wasser nach Norwegen, das erste Mal alleine. Diese Fahrt war ein Schlüsselerlebnis, sie hat vieles bewirkt. Zwei Nächte und anderthalb Tage war ich auf mich alleine gestellt, da wusste ich: Ich kann das! Seither nehme ich an drei bis vier Segelbootrennen pro Jahr teil. Meine Frau Susanne begleitet mich ab und zu auf kleine Segeltörns in den Gewässern des hohen Nordens.

.....
«Ich glaube daran, dass sich die Menschheit positiv entwickelt.»

Beim Segeln bin ich oft in Kontakt mit dem Spital in Naqada. Durch unser EDV-System kann ich jederzeit und allerorts über Patienten informiert werden. Ich habe den Computer immer bei mir, der Rapport jedes einzelnen Kranken ist mir zugänglich und ich kann mit dem ägyptischen Personal über weite Distanzen kommunizieren. Das ist eine fantastische Einrichtung.

Freunde sagen, ich sei ein unverbesserlicher Optimist. Aber ich glaube daran, dass sich die Menschheit positiv entwickelt. Ich habe das Gefühl, dass mein Leben im Alter nicht weniger wird. Wenn ich mich umdrehe, wird es mehr, voller, reicher. Generell hilft es, wenn man eine positive Lebenseinstellung hat und sich selber nicht so wichtig nimmt. Ich spiele zwar eine Hauptrolle in meinem Leben. Aber ich bin nicht das Zentrum der Welt.»

aufgezeichnet von Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Dies und Das

Weihnachtspäckli-Aktion



Weihnachtspäckli für Kinder oder Erwachsene können in Richi Amslers Werkstatt abgegeben werden. (Foto: Sylvia van Moorsel)

Jeweils zur Vorweihnachtszeit unterstützt die Chrischona-Gemeinde Wald die Organisation «Licht im Osten» mit der Weihnachtspäckli-Aktion. Die Walder und Walderinnen können mit Päckli spenden Freude und Licht in von Armut geplagte Regionen Osteuropas bringen. Für mittellose Familien, einsame Alte, notleidende Menschen bedeuten die Weihnachtsgeschenke einen Moment der freudigen Überraschung und des Glücks.

Engagiert für die Sache ist der Kleingeräte-mechaniker Richi Amsler. Im Auftrag der Chrischona und deren Team organisiert er die Einsätze freiwilliger HelferInnen, bietet seine Werkstatt im Dorf-kern als Sammelstelle an und übernimmt auch den Transport zum zentralen Sammelpunkt in Frauenfeld. Amslers Geschäftsbus war letztes Jahr bis zum Fahrersitz übertoll mit Weihnachtspäckli, die zur Zentrale gefahren wurden. Davon waren 71 für Erwachsene und 84 für Kinder. Schweizweit konnte «Licht im Osten» über 100 000 Weihnachtsgeschenke an Bedürftige verschenken.

In den Walder Geschäften liegen Packlisten auf, die beachtet werden müssen. In die Weihnachtspakete – solche für Kinder und solche für Erwachsene – sollten Produkte dieser Liste eingepackt werden. Nur so kommen die Weihnachtsgeschenke ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden. Für Amsler ist sein Engagement trotz beträchtlichem

Aufwand eine Herzensache, denn «die Welt wird nur besser, wenn jeder einzelne Mensch etwas dafür tut.» (svm)

Sammelstelle Wald:

Richi Amsler, Motorgeräte und Velo,
Schlipfstrasse 8, 055 246 26 70

Donnerstag, 8. November, 14–18 Uhr

Freitag, 9. November, 14–18 Uhr

Samstag, 10. November, 8–12 Uhr

insieme in Not

Dem Behindertensportclub insieme Zürcher Oberland fehlt es an freiwilligen Fahrern. Diese Personalnot gefährdet die Teilnahme von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung an Sportstunden. Die Körperertüchtigung fördert die Fitness und die Gesundheit dieser Mitmenschen, das Mitmachen bietet ihnen aber auch viel Spass und trägt zu einer gesteigerten Lebensqualität bei. Über 220 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer kognitiven Beeinträchtigung kommen gegenwärtig im Zürcher Oberland in den Genuss von Sport- und Schwimmstunden. Daneben organisiert der Sportclub insieme verschiedene Sportveranstaltungen und nimmt an nationalen Wettkämpfen teil. Über 80 Freiwillige stehen dafür regelmässig im Einsatz, denn die meisten Sportler und Sportlerinnen benötigen einen Fahrdienst, weil sie nicht selbständig zu diesen Anlässen anreisen können. Damit das Angebot für alle ermöglicht werden kann, sucht insieme Zürcher Oberland dringend zusätzliche FahrerInnen mit eigenem Auto, die bereit sind, diese Leute an ihrem Wohnort abzuholen und nach dem Sport nach Hause zu bringen. Während der Turn- oder Schwimmstunde können die Freiwilligen die LeiterInnen beim Sportunterricht unterstützen. Für dieses spannende, abwechslungsreiche und bereichernde soziale Engagement braucht es Freude am Umgang mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, etwas Geduld und Einfühlungsvermögen.

Der Lohn für den «Taxidienst» besteht nebst einer Kilometer- und Spesenentschädigung (plus Zusatzversicherung für das Auto) vor allem in der spontanen und herzlichen Art dieser Menschen

und der Zusammenarbeit in einem engagierten Team. Interne Weiterbildungsangebote und gesellige Treffen gehören zu den weiteren Dienstleistungen. Durch die vereinseigene Geschäftsstelle und das motivierte Helferteam werden neue Personen unterstützt und in ihre Aufgabe eingeführt. (svm)

Interessierte melden sich bei:

Insieme Zürcher Oberland,
Daniela Potenza, 044 944 85 55
www.insiemezo.ch



Damit dieser junge Mann weiterhin zum Schwimmen gehen kann, benötigt insieme freiwillige Fahrerinnen und Fahrer. (Foto: zVg)

Dort helfen, wo es nötig ist

In diesen Wochen findet die traditionelle Herbstsammelung der «Winterhilfe» statt. Das Inlandhilfswerk lindert Not bei Menschen und Familien, die in bescheidenen Verhältnissen leben oder durch unvorhergesehene Ereignisse in eine Notsituation geraten sind. Die Spenden, die im Zürcher Oberland gesammelt werden, kommen bedürftigen Menschen und Familien in dieser Region zugute. Mit gezielten Unterstützungsleistungen hilft die Winterhilfe, ausgewiesene Notlagen zu überbrücken. Sie springt dort ein, wo die öffentliche Sozialhilfe keine Leistungen erbringt oder wo durch eine gezielte Hilfe eine Sozialhilfeabhängigkeit vermieden werden kann. Hilfe zur Selbsthilfe steht im Zentrum der Arbeit und der Zielsetzungen der Winterhilfe.

www.winterhilfe.ch/zuerich

Ausblick

November 2018	
Veranstaltungen	
7. MI	9.00 Kleine Geschenke – selbst gemacht katholisches Pfarreizentrum, www.cafe-international-wald.ch, Elisabeth Gubelmann 055 246 35 67
7. MI	14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag, Windegg, reformierte / katholische / Methodisten-Kirche, Linda Wipf 055 246 51 15
9. FR	14.00 7 Dinge, die Sie vor dem Todesfall vorbereiten sollten katholisches Pfarreizentrum, www.dimovera.ch, Corina Soncini 052 243 00 00
10. SA	10–17 Tag des offenen Käsekellers Schafmilchkäserei Koster, Faltigberg, www.schafmilchkaeserei.ch, Julia Russo-Koster 055 246 34 27
10. SA	13.30 + 20.00 Turner-Chränzli Ried Turnhalle Ried, www.tvried.ch, laetli@bluewin.ch
12. MO	19.00 Wie alt wären Sie, wenn Sie nicht wüssten, wie alt Sie sind? Windegg, www.frauen-wald.ch, Anita Walti 055 246 35 84
14. MI	11.30 Ökumenischer Suppenzmittag Methodistenkirche, René Schläpfer 055 246 41 83
14. MI	14.00 Spielnami Windegg, steffi.siegenthaler@zh.ref.ch, 078 885 64 70
16. FR	20.00 Turner-Chränzli Ried Turnhalle Ried, www.tvried.ch, laetli@bluewin.ch
17. SA	16–19 UNICEF-Sternenwoche-Aktion Hofacherstrasse 11d, urbankeller@gmail.com, 055 535 00 45
17. SA	19.00 «Der Traum eines lächerlichen Menschen» Dostojewski-Lesung: Alte Kanzlei / Grüner Salon, Reservation: www.alte-kanzlei.ch, 079 754 93 79
17. SA	19.30 Fray-out Windegg, steffi.siegenthaler@zh.ref.ch, 078 885 64 70
17. SA	20.00 Turner-Chränzli Ried Turnhalle Ried, www.tvried.ch, laetli@bluewin.ch
18. SO	10.30 Kirchgemeindeversammlung katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Sekretariat 055 266 22 30
18. SO	12–18 UNICEF-Sternenwoche-Aktion Hofacherstrasse 11d, urbankeller@gmail.com, 055 535 00 45
18. SO	17.00 «Der Traum eines lächerlichen Menschen» Dostojewski-Lesung: Alte Kanzlei / Grüner Salon, Reservation: www.alte-kanzlei.ch, 079 754 93 79
20. DI	14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
20. DI	19.00 5 Rhythmen Tanz Gymnastikraum Hallenbad, Iris Bentschik 076 335 74 07

21. MI	9.00 Ramadan im Islam Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Elisabeth Gubelmann 055 246 35 67
23. FR	18.00 Youth together katholisches Pfarreizentrum, Lina Matassa 078 732 70 65
23. FR	18.30 Vollmond-Feier www.apukuna.org, Thomas Furter 078 740 40 43
23. FR	20.00 Kerzenlichtkonzert mit Lesung Windegg, www.ref-wald.ch, Fabienne Romer 076 412 22 48
24. SA	20.15 Kilian Ziegler / Samuel Blattner Windegg, www.agkultur.ch, Barbara Damovsky 077 451 91 41
25. SO	19.00 Kerzenlichtkonzert mit Lesung Windegg, www.ref-wald.ch, Fabienne Romer 076 412 22 48
25. SO	19.00 Bäume, Bilder von Balbina Hossmann Heimatmuseum, www.heimatmuseum-wald.ch, Rita Hessel 055 246 12 03

Weitere Anlässe

D/FR/SA/SO	Winter in der Töpferei: Vernissage 15./16.11. (18–22 Uhr), 17.11. (10–20 Uhr), 18.11. (10–17 Uhr), Töpferei Barbara Mero / Elsbeth Hess (ehemalige Schoggifabrik Diezikon), www.tonfinger.ch, Elsbeth Hess 079 266 26 05
FR/SA/SO	Bäume, Bilder von Balbina Hossmann Vernissage 9.11. um 18 Uhr, 10./11./17./18./24./25.11. (SA 11–15 Uhr, SO 10–12 Uhr), Heimatmuseum, www.heimatmuseum-wald.ch, Rita Hessel 055 246 12 03
MO–FR	Walder Kerzenziehen 9.–25.11. (14–20 Uhr), Windegg, www.ref-wald.ch, Esther Bernet 044 559 42 80

Dezember 2018

Veranstaltungen	
2. SO	Adventskonzert Windegg, reformierter Kirchenchor, Hans Scheiben 079 200 10 64
4. DI	14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
5. MI	9.00 Schöne Schachteln als Verpackung für kleine Geschenke Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Elisabeth Gubelmann 055 246 35 67
5. MI	11.30 Ökumenischer Suppenzmittag Windegg, Anmeldung bis 4.12.: Sekretariat reformierte Kirche 055 246 51 15
5. MI	14.00 Kreativ Treff katholisches Pfarreizentrum, Aline Mauchle 079 753 92 21

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonates auf www.waldernet.ch. Dort finden Sie auch Hinweise zu weiteren Anlässen.



balduziwald

DIE KULTURSEITE

Die Rede des Königs



«Die Rede des Königs» erzählt von der schwierigen Freundschaft des in seiner Rolle als möglicher Thronfolger gefangenen, vor seinem übermächtigen Vater nur mühsam bestehenden Herzogs von York

mit einem abgehalfterten Schauspieler, der ihm mit List, Menschenkenntnis und Empathie dabei hilft, über sich selbst hinauszuwachsen. Das Theaterstück basiert auf historischer Gegebenheit und wurde als Film im Jahr 2010 mit vier Oscars ausgezeichnet. Die Theatergruppe Pur Pur Rot (Regie Christian Kraut) hat sich dieser Adaption angenommen und startete im Oktober 2018 die Tournee mit dem Stück.

Freitag, 9. November, 20 Uhr

Schwertsaal

Theatergruppe Pur Pur Rot, www.theater-purpurrot.ch

Eintritt: Fr. 35.– (Fr. 25.– Legi, IV, AHV)

Vorverkauf: Karen Ochsner, 076 732 2477, mail@theater-purpurrot.ch

Wie alt wären Sie, wenn Sie nicht wüssten, wie alt Sie sind?

Die Vortragsreihe «Bildungswinter» der Frauen Wald startet am 12. November mit einem Referat von Ursula Eisenring, Mediatorin und Supervisorin, zum Thema «Wie alt wären Sie, wenn Sie nicht wüssten, wie alt Sie sind?» Viele, meist unangemessene und veraltete Altersbilder prägen unsere Einstellung zum Thema Alternwerden. Dabei braucht das Alter dringend ein neues Image. Denn das persönliche Altersbild wirkt sich entscheidend auf die eigene Gesundheit in Alter aus. Wie schon Cicero 50 v. Chr. sagte: «Nicht das Alter ist das Problem, sondern unsere Einstellung!»



Montag, 12. November, 19 Uhr

Windegg

Frauen Wald, new.frauen-wald.ch, Anita Walti 055 246 35 84

Eintritt frei

UNICEF-Sternenwoche

Bereits zum 9. Mal organisiert Familie Keller aus Laupen eine UNICEF Sternenwoche-Aktion. Dieses Jahr werden das Projekt «Sauberes Wasser für Schulen in Bolivien» und das Traumazentrum (HAMC) in Jordanien unterstützt. Im Restaurant kann man bolivianische und einheimische Spezialitäten geniessen (am Samstag kleine Menükarte, am Sonntag volles Programm), dazu gibt es Jugendkonzerte und eine grosse Tombola mit tollen Preisen. Am Sonntag wird auch Rob Spence, der berühmte australisch-schweizerische Comedian, anwesend sein!



Samstag 17. November, 16–19 Uhr (kleine Menükarte)

Sonntag 18. November, 12–18 Uhr (volles Programm, zusammen mit Rob Spence)

Hofacherstr 11d in Laupen

Isabel und Urban Keller, 055 535 00 45, isabelkeller75@gmail.com

Keine Anmeldung nötig.

Bitte ohne Auto vorbeikommen, danke!

Kilian Ziegler und Samuel Blatter: Ausbruch aus dem Strauchelzoo



Das Leben ist kein Ponyhof – es ist ein Strauchelzoo. Höchste Zeit, daraus auszubrechen! Kilian Ziegler und Samuel Blatter bieten eine Eintrittskarte für eine irrwitzige Tour rund um die kleinen und grossen Makel der Spezies Mensch, ein

Ausflug in die Artenvielfalt des Humors, hinein in die Welt frisch geschlüpfter Pointen. «Ausbruch aus dem Strauchelzoo» ist ein vor Optimismus sprühendes Programm aus Slam Poetry, Kabarett und Musik, das zeigt, dass man nicht alles so eng sehen sollte – vor allem dann nicht, wenn man selbst im Käfig sitzt.

Samstag, 24. November, 20.15 Uhr

Windegg

agKultur, www.agkultur.ch, Barbara Damovsky 077 451 91 41

Eintritt: Fr. 30.– (Fr. 20.– Legi, IV, AHV)

Vorverkauf: Papeterie Müller 055 246 14 44